

Eduard Füller
„Kriegsheimat“

Eduard Füller

„Kriegsheimat“

Die Kinderlandverschickung
aus dem nördlichen Westfalen
im Zweiten Weltkrieg

*Titel: Ein KLV-Sonderzug im Hauptbahnhof Münster kurz vor Abfahrt,
Sommer 1941.*

*Rückseite oben: Schüler der Bosse-Mittelschule in Bielefeld bei der Abfahrt in die
KLV nach Ungarn am 29. Oktober 1943.*

*Rückseite unten: Münster nach dem Luftangriff vom 10. Oktober 1943. Blick vom
Michaelisplatz über einen Trümmerberg auf das zerstörte Rathaus.*

*Gedruckt mit Unterstützung
des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe*



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

© 2010 Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Druck: Aschendorff Druck und Dienstleistungen GmbH & Co. KG,
Druckhaus Aschendorff, Münster

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-402-12845-9

Inhalt

Vorwort	9
TEIL I: GESAMTDARSTELLUNG	
Einleitung	11
1. Die Kinderlandverschickung (KLV), der Bombenkrieg und die NS-Ideologie	17
2. Die Erweiterte Kinderlandverschickung im Rahmen der Reichsluftverteidigung	21
3. Die erste Phase der Erweiterten Kinderlandverschickung	25
4. Die verschiedenen Formen der Verschickung	33
4.1 Die Mutter-und-Kind-Verschickung	33
4.2 Unterbringung der Sechs- bis Zehnjährigen in Familienpflegestellen.....	34
4.3 Verschickung der Zehn- bis Vierzehnjährigen in KLV-Lager	34
4.4 Die so genannte Verwandtenverschickung	35
5. Die zweite Phase: geschlossene Schulverlegungen	37
6. Die Erweiterte Kinderlandverschickung im NS-Gau Westfalen-Nord	40
6.1 Die erste Phase bis Frühjahr 1943	40
6.1.1 Aufnahmegebiete	42
6.1.2 Verschickung ins Ausland: Ungarn	42
6.1.3 Transportprobleme	44
6.1.4 Verschärfung des Luftkriegs und Ausweitung der KLV	45
6.1.5 Trotz Werbung: mangelnde Akzeptanz	51
6.2 Die zweite Phase: geschlossene Schulverlegung	52
6.2.1 Vorbereitung	52
6.2.2 KLV-Propaganda in totalen Krieg	53
6.2.3 Organisation und Beginn der Schulverlegungen nach Oberbayern und ins Salzburger Land	54
7. Exkurs: Die schul- und erziehungspolitischen Rahmenbedingungen	60
7.1 Gleichschaltung von Schule und Schulverwaltung	61
7.2 Strukturelle und inhaltliche Veränderungen des Schulwesens	65

8.	Träger und Durchführungsorgane der Erweitern Kinderlandverschickung	69
8.1	Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV)	69
8.2	Der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB)	71
8.3	Schulaufsicht in der KLV nach der „Stilllegung“ des NSLB	74
8.4	Die dominierende Rolle der Hitlerjugend (HJ)	78
8.4.1	Lagerleiter/innen – von der HJ ernannt	78
8.4.2	Die LMF – der verlängerte Arm der HJ-Führung	80
8.4.3	Baldur von Schirach: die herkömmliche Schule – ein „Anachronismus“	83
8.4.4	Lehrkräfte und Schulaufsicht – von der HJ dominiert	85
9.	Lageralltag	91
9.1	Materielle Grundversorgung	91
9.2	Tagesablauf	95
9.3	Erziehung zur Härte	100
9.4	Das KLV-Lager – eine große Familie?	102
9.5	Kontakt zum Elternhaus, Urlaubsregelung, Elternbesuche	110
9.6	Umdeutung des Weihnachtsfestes	115
9.7	„Kriegseinsatz“ in der Hopfenernte	118
9.8	Das Verhältnis zu den Einheimischen	123
10.	Widerstand, administrativer und moralischer Druck	133
11.	Mängel und Missstände	142
11.1	Beschwerden und Kritik	142
11.2	Organisationsmängel	144
11.3	Mängel in der schulischen Betreuung	150
11.3.1	Volksschullager	150
11.3.2	Oberschullager	151
12.	Konflikt mit den Kirchen	155
12.1	Die Lagererziehung: Streitpunkt zwischen Kirchen und NS-Staat	155
12.2	Kritik der Kirchenführung an der KLV	156
12.3	Religionsausübung im Lager: Einlenken der KLV-Verantwortlichen	159
12.4	Behinderung von Religionsunterricht und Seelsorge im KLV-Lager	160
12.5	Ausgrenzung und Diskriminierung der Religionslehrer	162
12.6	Angriff des nationalsozialistischen Staates auf kirchliche Besitzstände	169
13.	Die KLV in der Endphase des Dritten Reiches	172
13.1	Stopp der vorsorglichen Umquartierungen	172
13.2	KLV-Schüler im Volkssturm und beim Werwolf	173
13.3	Auswirkungen der Endphase des Krieges auf Lager und Schule ...	177

13.4	Durchhalteappelle und Endsiegbeschwörung	180
13.5	Bomben auf KLV-Lager	182
13.6	„Kohlennot“	183
13.7	Lagerverlegungen in der Endphase	184
13.8	Letzter Geheimbefehl eines KLV-Gebietsbeauftragten	187
14.	Kriegsende und Zusammenbruch der KLV-Organisation	188
14.1	Die „Heime der verlegten Schulen“ in den ersten Wochen des Chaos	188
14.2	Treuhänderische Verwaltung und Abwicklung der KLV durch die Stadt München und das Land Bayern	191
14.3	Das Bemühen kirchlicher Stellen um Rückführung der Kinder	193
14.4	Rückholversuche der Heimatstädte und der kommissarischen Provinzialregierung	195
15.	Die Situation ehemaliger KLV-Lager bis zu ihrer Rückführung im Sommer/Herbst 1945	198
15.1	Warten auf die Rückkehr in die Heimat und erfahrene Gastfreundschaft im Kloster Frauenchiemsee	198
15.2	Ringens der Lehrkräfte um geordnete Rückführung – Fallbeispiele	201

TEIL II: EINZELNE SCHULEN IN DER KLV

Einleitung	203
1. Bielefeld	204
1.1 Gymnasium und Oberschule für Jungen	207
1.2 Helmholtz-Schule, Oberschule für Jungen	215
1.3 Auguste-Viktoria-Schule und Cecilienschule, Mädchenoberschulen	220
1.4 Falk-Mittelschule	222
1.5 Bosse-Mittelschule	225
1.6 Luise-Mittelschule	228
2. Bottrop	229
2.1 Oberschule für Jungen	229
2.2 Oberschule für Mädchen	232
3. Gelsenkirchen	235
3.1 Adolf-Hitler-Gymnasium	239
3.2 Kirdorf-Schule, Oberschule für Mädchen	242
3.3 Droste-Hülshoff-Schule, Oberschule für Mädchen	243
3.4 Grillo-Schule, Oberschule für Jungen	246
3.5 Schlageter-Schule, Oberschule für Jungen	248
3.6 Hindenburg-Schule, Oberschule für Jungen	249

3.7	Werner-Mölders-Schule, Oberschule für Jungen	254
3.8	Knabenmittelschule Gelsenkirchen-Buer	255
4.	Gladbeck	257
4.1	Dietrich-Eckart-Schule, Oberschule für Jungen	257
4.2	Richard-Wagner-Schule, Oberschule für Mädchen	259
4.3	Mittelschule im Aufbau	266
5.	Herten	270
5.1	Oberschule für Jungen mit Mädchenklassen	271
6.	Marl	278
6.1	Oberschule für Jungen mit Mädchenklassen	278
7.	Münster	281
7.1	Wasserturmschule, Oberschule für Jungen	283
7.2	Gymnasium Paulinum und Schillerymnasium	288
7.3	Hermann-Löns-Schule, Oberschule für Jungen	295
7.4	Johann-Konrad-Schlaun-Schule, Oberschule für Jungen	301
7.5	Die Mädchenoberschulen	307
7.6	Die Mittelschulen	315
8.	Recklinghausen	318
8.1	Gymnasium Petrinum	319
8.2	Hittorf-Schule, Oberschule für Jungen	323
8.3	Oberschule für Mädchen	324
8.4	Freiherr-vom-Stein-Aufbaus Schule	328
9.	Rheine	330
9.1	Dionysianum	331
9.2	Emslandschule	337
SCHLUSSBEMERKUNGEN		341
Dokumente		347
Abkürzungen		371
Quellenverzeichnis		373
Literaturverzeichnis		379
Gegenüberstellung: Schulnamen in der NS-Zeit und heute		385
Personenregister		387
Aufnahmeorte		393
Abbildungsnachweis		396

Vorwort

Im Jahre 2004 erschien in der Reihe „Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv Münster“ eine von mir verfasste Studie zur so genannten Kinderlandverschickung (KLV) im Zweiten Weltkrieg aus der Stadt Münster. Da dieses Buch bald vergriffen war und ich den Wunsch hatte, die Aufarbeitung der KLV auf eine breitere Quellenbasis zu stellen, entschloss ich mich, bei meinen weiteren Recherchen die Luftkriegsevakuierung der Kinder aus ganz Westfalen in den Blick zu nehmen. Für die Evakuierung der Zivilbevölkerung waren seit September 1939 die Gauleiter in ihrer Funktion als „Reichsverteidigungskommissare“ zuständig. Die Leiter der beiden westfälischen NS-Gaue „Westfalen-Nord“ und „Westfalen-Süd“ wachten eifersüchtig auf ihren jeweiligen Kompetenzbereich und verfolgten ihre eigene Evakuierungspolitik. Daher empfiehlt es sich, diese beiden Gaue auch hinsichtlich der KLV gesondert zu untersuchen. Während die KLV des ehemaligen Gaues Westfalen-Süd vor allem durch die verschiedenen Studien von Gerhard E. Sollbach relativ gut erforscht ist, fehlten Regionalstudien zur Kinderlandverschickung aus dem nördlichen Westfalen. In der vorliegenden Untersuchung bin ich der Evakuierung im Rahmen der Erweiterten Kinderlandverschickung aus den am meisten luftkriegsbedrohten Städten Nordwestfalens nachgegangen. Mein Gesamturteil über diese ambivalente Verknüpfung von humanitärer Kriegsnothilfe und ideologischer Indoktrination der Kinder hat sich seit der Schrift von 2004 im Wesentlichen nicht geändert, durch umfangreiches Quellenmaterial konnte es vielmehr untermauert und die Lebenswirklichkeit in der KLV in ihren ganz unterschiedlichen Facetten dargestellt werden. Auch diese Schrift erhebt nicht den Anspruch, eine umfassende Darstellung der nordwestfälischen KLV zu sein, sondern versteht sich als Vorarbeit für eine auf breiterer Quellenbasis zu leistenden Aufarbeitung dieser exorbitanten Evakuierungsaktion.

Bei der Vorbereitung dieser Studie war ich auf vielfältige sachkundige Helferinnen und Helfer angewiesen. Herzlichen Dank schulde ich den Damen und Herren der städtischen, staatlichen und kirchlichen Archive, die mir beim Auffinden der verstreut liegenden Quellen bereitwillig geholfen haben. Namentlich nennen möchte ich hier Schwester M. Magdalena Schütz OSB vom Archiv der Abtei Frauenwörth, Frau Roswitha Link vom Stadtarchiv Münster sowie Herrn Dr. Thomas Gießmann vom Stadtarchiv Rheine. Großen Dank schulde ich Herrn Professor Sollbach von der Universität Dortmund für die kritische Lektüre einer ersten Fassung des Manuskripts sowie für seine hilfreichen redaktionellen Anmerkungen. Ermunterung habe ich auch von Herrn Professor Vogelsang aus Bielefeld erfahren. Wiederum leisteten mir ehemalige KLV-Teilnehmer als Zeitzeugen wertvolle Hilfe, nahmen sich Zeit für Gespräche, überließen mir Aufzeichnungen und Photographien oder standen bereitwillig für Rückfragen zur Verfügung. Stellvertretend genannt seien an dieser Stelle: Dorothee Lüttkoff (Tönning), Rudolf Marciniak (Rheine), Karl Rekers (Spelle), Erich Schüttfort (Bielefeld), Helga Stephany (Münster), Hans-Hubert Stratmann (Münster) und Karl Heinz Thüner (Recklinghausen).

Dank zu sagen habe ich nicht zuletzt auch dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe für die Bereitstellung eines namhaften Druckkostenzuschusses sowie dem Aschendorff Verlag Münster und seinem zuständigen Lektor Dr. Burkhard Beyer für die Aufnahme der Studie ins Verlagsprogramm und die vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Drucklegung.

Warendorf, im Februar 2010

Eduard Füller

Teil I: Gesamtdarstellung

Einleitung

Bekanntlich gehört „die Schule im Dritten Reich“ in ihren verschiedenen Facetten zu den am besten erforschten Bereichen der Geschichte des Nationalsozialismus.¹ Dennoch ist die Rekonstruktion der Erziehung in den KLV-Lagern, in denen rund 850.000 Jungen und Mädchen bis zu zwei Jahre ihrer Schulpflicht genügten, trotz der sich häufenden Publikationen ein wenig beachtetes Forschungsfeld der Zeitgeschichte. Es gibt eine Fülle von Erinnerungsliteratur zu diesem Thema. Ein Teil dieser Gattung ist von bescheidenem Reflexionsniveau und berichtet unter Ausblendung der erziehungspolitischen Dimension von Abenteuer- und Überlebensgeschichten sowie gemeinsam ausgeheckten Streichen. Ein anderer Teil ist apologetischer Natur und stellt die KLV als eine einzige Aktion humanitärer Kriegsnothilfe dar. Das immer wieder zitierte Beispiel hierfür ist die von Gerhard Dabel 1981 im Auftrag der „Dokumentationsgemeinschaft KLV“ herausgegebene Publikation: „KLV. Die Erweiterte Kinder-Land-Verschickung. KLV-Lager 1940–1945.“² Dabel war Mitarbeiter der „Reichsdienststelle KLV“, ab Januar 1945 Leiter dieser Behörde und versuchte nachträglich, durch die Kennzeichnung der Erweiterten Kinderlandverschickung als ausschließlich fürsorgerische Aktion der Reichsregierung sich und seine Tätigkeit in der Berliner KLV-Zentrale zu rechtfertigen.³ Nach Gerhard Kock gibt es Anhaltspunkte dafür, „dass mit Hilfe d[ies]er Dokumentation eine Anerkennung der Tätigkeit in der KLV durch die Bundes- und Landesversicherungsanstalten erreicht werden sollte.“⁴ In die Richtung der genannten Dokumentation interpretieren in der Regel auch die Schulfestschriften der ersten Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg die Kinderlandverschickung. Eine andere Gruppe von KLV-Erinnerungen betont dagegen den negativen bis traumatischen Charakter der KLV-Zeit. So der Germanist Jost Hermand, der unter der Lager-Hackordnung, der sozialdarwinistischen Verrohung und nicht zuletzt unter dem sexuellen Sadismus zu leiden hatte,⁵ und der Dichter Thomas Bernhard, für den nach der Entdeckung seines Bettnässens die KLV zur Hölle wurde.⁶

- 1 Michael Buddrus, *Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik*. Teil 2, S. 852, Anm. 2.
- 2 Hierzu und zu den folgenden Literaturhinweisen siehe Literaturverzeichnis.
- 3 Vgl. Katja Klee, *Im „Luftschutzkeller des Reiches“*, S. 21.
- 4 Gerhard Kock, „Der Führer sorgt für unsere Kinder ...“, S. 20. Dabel behauptete aus dem gleichen apologetischen Grund wiederholt, die KLV sei „ohne Zweifel“ eine Reichseinrichtung gewesen (S. 12 und S. 17), während sie in Wirklichkeit eine Aktion von Parteilgliederungen war.
- 5 Jost Hermand, *Als Pimpf in Polen. Erweiterte Kinderlandverschickung 1940–1945*, S. 38, S. 40, S. 69–74.
- 6 Thomas Bernhard, *Ein Kind*, S. 495.

Unter den wissenschaftlichen Untersuchungen zur Kinderlandverschickung ragt zweifellos die Studie „Der Führer sorgt für unsere Kinder ...‘ Die Kinderlandverschickung im Zweiten Weltkrieg“ von Gerhard Kock hervor, die 1996 von der Philosophischen Fakultät der Universität Köln unter dem Titel „Die Erweiterte Kinderlandverschickung 1940–1945“ als Dissertation angenommen wurde. Kock rekonstruiert in dieser umfassenden Untersuchung die Geschichte der Erweiterten Kinderlandverschickung von ihrer In-Gang-Setzung 1940 bis zum Zusammenbruch des KLV-Systems 1945, beschreibt den organisatorischen Aufbau sowie das Leben in den KLV-Lagern und geht der Frage nach der Funktion dieser Evakuierungsaktion im Rahmen der Erziehungspolitik des nationalsozialistischen Staates nach. Herausragend sind auch die territorialen und regionalen Studien zur KLV von Gerhard E. Sollbach „Heimat ade! Kinderlandverschickung in Hagen 1941–1945“ (1996), „Der Luftterror geht weiter – Mütter schafft eure Kinder fort!‘. Erweiterte Kinderlandverschickung und Schulevakuierung in der Stadt Dortmund während des Zweiten Weltkrieges“ (2001) und „Flucht vor Bomben. Kinderlandverschickung aus dem östlichen Ruhrgebiet“ (2002). Mit großer Erwartung nimmt der an der KLV interessierte Leser auch die 1996 vom Erziehungswissenschaftlichen Fachbereich der TU Braunschweig akzeptierte Dissertation „Nationalsozialistische Erziehung in den Lagern der Erweiterten Kinderlandverschickung 1940 bis 1945“ von Eva Gehrken zur Hand, zumal die Autorin selbst Lagermädelführerin in einem KLV-Lager war und das Inhaltsverzeichnis so Konkretes wie Organisation des Lagers, Lagerleitung, Schulunterricht, Dienst, Appelle, Drill, Marschieren usw. ankündigt. Doch bereits in der Einleitung schreibt die Autorin: „Die Lagerwirklichkeit soll hier nicht untersucht werden. Eine solche Studie setzt die Kenntnis der Vorgänge in einer großen Anzahl von Lagern voraus.“⁷ Und so stützt sich Gehrken bei ihrer Darstellung der NS-Erziehung in den KLV-Lagern überwiegend auf theoretische Literatur, angefangen von Hitlers „Mein Kampf“ bis zu den „Anweisungen für Jungen- und Mädellager“. Die 1992 in Münster vorgelegte Magisterarbeit von Daniela von Jüchen „Die Erweiterte Kinderlandverschickung im Zweiten Weltkrieg. Organisation und regionale Durchführung im Gau Westfalen-Nord“ befasst sich detailliert und materialreich mit der Organisation und Durchführung der KLV speziell in Westfalen-Nord, weniger jedoch mit der Lagerwirklichkeit. Da die Autorin bei ihren Recherchen im Staatsarchiv Münster keine der zahlreichen KLV-Akten aus den Beständen des ehemaligen Provinzialschulkollegiums (PSK) einsah, kam sie zu der krassen Fehlbeurteilung der Kräfteverhältnisse in den KLV-Lagern. Ausgehend von der grundsätzlich richtigen These, wonach der Krieg auch die Verhältnisse in der KLV bestimmte, folgerte sie, dass sich in den Lagern schließlich die Lehrerschaft gegen die HJ-Führer habe durchsetzen können. In Wirklichkeit aber behandelten besonders in Oberbayern die meist jugendlichen HJ-Führer die fast immer um vieles älteren und erfahreneren Berufspädagogen wie subalterne Untergebene und Befehlsempfänger, was in dieser Studie zu zeigen sein wird. 2004 brachte das Stadtarchiv

7 Eva Gehrken, Nationalsozialistische Erziehung in den Lagern der Erweiterten Kinderlandverschickung 1940 bis 1945, S. 21.

Münster eine vom Verfasser der vorliegenden Studie angefertigte Untersuchung zur Kinderlandverschickung aus der Stadt Münster heraus.⁸ In der 2005 von Heinz-Ulrich Eggert vorgelegten Dissertation „Schul-Zeit 1938 bis 1949. Zur Vorgeschichte des Wilhelm-Hittorf-Gymnasiums Münster im NS-Staat und in der Nachkriegszeit“ wird auch auf den zweijährigen KLV-Aufenthalt der unteren Klassen dieser Schule ausführlich eingegangen. Sehr konkret und materialreich rekonstruiert Eggert die Lagerwirklichkeit der damaligen Münsteraner Oberschule am Wasserturm, wobei er den erziehungspolitischen Hintergrund der Zeit beleuchtet und die alle KLV-Lager belastenden Problemfelder – die dominierende Rolle der HJ, die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in Erziehung und Unterricht sowie den Kampf um die freie Religionsausübung – untersucht. Die oben genannte Dokumentationsarbeitsgemeinschaft KLV hat inzwischen acht Bände „Dokumente und Berichte zur Erweiterten Kinderlandverschickung“ vorgelegt, von denen allerdings nicht alle wissenschaftlichen Anforderungen genügen.⁹

Nach diesem kurzen Blick auf die (Forschungs-)Literatur sollen nun einige Bemerkungen zur Quellenlage folgen. Angesichts der bekannten Regulierungswut und Bürokratiebesessenheit der HJ-Führung, aber auch der anderen an der KLV beteiligten Organisationen müssten die Quellen zur Kinderlandverschickung reichlich sprudeln. Die Reichsdienststelle KLV in Berlin produzierte Richtlinien, Anweisungen, Rundschreiben, Schulungs- und Werkmaterial in Fülle. Für alles und jedes wurde Schriftlichkeit verlangt – so lange es ausreichend Papier gab. Die Lagerleiter beziehungsweise die Lagerleiterinnen hatten Wochenpläne, Speisepläne, Freizeitpläne usw. zu erstellen, ein Verpflegungsbuch sowie ein Lagerkassenbuch zu führen, hatten ihrer vorgesetzten KLV-Dienststelle Berichte zu erstatten und Anträge einzureichen. Der Zeitaufwand für diese oft sinnlose Verwaltungsarbeit konnte engagierte Pädagogen unter den Lagerleitern zur Verzweiflung bringen. Resigniert schrieb ein Bielefelder Lehrer aus dem „Protektorat“ an seinen Schulleiter in der Heimat, er wolle lieber zu Hause in der Fabrik Granaten drehen, als sich noch länger in der KLV mit der HJ-Bürokratie herumschlagen.¹⁰ Doch trotz dieser erzeugten Papierflut ist die Quellenlage zur Geschichte der KLV nicht günstig. Dafür ist zunächst einmal der nicht nur die KLV betreffende Aktenverlust durch Kriegseinwirkung zu nennen. So wurden, um ein Beispiel aus dem Gau Westfalen-Nord zu nennen, an einem einzigen Tag, dem 10. Oktober 1943, bei dem schweren Tagesangriff der USAAF auf Münster das Bistumsarchiv mit den Akten, welche die Auseinandersetzung des Bischofs Graf Galen mit Staats- und Parteidienststellen um die religiöse Erziehung in der KLV dokumentierten, vernichtet, ferner sämtliche Akten der KLV-Dienststelle in der Diepenbrockstraße und außerdem mehrere Schularchive. Neben diesen kriegsbedingten Verlusten haben aber auch unmittelbar vor Kriegsende gezielte Aktenvernichtungsaktionen in KLV-Dienststellen und -Lagern

8 Eduard Füller, Kinderlandverschickung. Münsters Schulen in Oberbayern 1943 bis 1945.

9 Projekt-Verlag Bochum/Freiburg.

10 Brief StR Hemmer an OstD Dr. Beudel vom 29.9.1944, StdA Bielefeld Ratsgymnasium 1310.

stattgefunden. Beweis hierfür ist das letzte – geheime – Rundschreiben des KLV-Beauftragten des Gebiets Hochland (Oberbayern) vom 21. April 1945 an die Lagerleitungen. In diesem Schreiben wurde angeordnet, „alle Unterlagen, die dem Feind Auskunft über die KLV geben [...] zu verbrennen“. Ausdrücklich nannte der Gebietsführer unter anderem: Bilder der Bewegung, Lagerfahne, KLV-Anweisungen, Nachrichtenblätter und Schulungsmaterial.¹¹ Ähnlich lautende Vernichtungsbefehle gab es auch in anderen HJ-Gebieten. Auf eine solche Anweisung hin sind vermutlich auch die Akten der Reichsdienststelle KLV in Berlin vernichtet worden. Sie gelten als verschollen.¹²

Da die Quellenlage der Gesamt-KLV von kompetenter Seite ausführlich beschrieben wurde, begnügen wir uns hier mit einigen Bemerkungen zur Überlieferungssituation der Kinderlandverschickung in Westfalen-Nord. Trotz der genannten Lücken gibt es in diesem ehemaligen NS-Gau reichhaltiges Quellenmaterial zu unserem Themenkomplex. Eine wahre Fundgrube ist das Staatsarchiv Münster (heute Landesarchiv NRW). In den Beständen des oben genannten Provinzialschulkollegiums finden sich KLV-Akten zahlreicher höherer Schulen der Provinz, ferner die Korrespondenz des als Hilfsdezernent ins Münchener Kultusministerium entsandten westfälischen Schulaufsichtsbeamten mit der Abteilung höheres Schulwesen beim Oberpräsidenten und außerdem die nach der Rückführung angefertigten Berichte ehemaliger Lagerleiter. Die Bestände des Oberpräsidiums (OP) enthalten unter anderem den Schriftverkehr mit den obersten Reichsbehörden zu Fragen der Evakuierung, ferner Verfügungen des Oberpräsidenten und Reichsverteidigungskommissars sowie Monatsberichte zum Stand der Evakuierung. Für die Verlegung der Volks- und Mittelschulen ist das Aktenmaterial des Regierungspräsidiums Münster Abteilung Kirchen und Schulen aufschlussreich. Zahlreiche Dokumente zur Organisation und Durchführung der KLV finden sich in den Beständen des NSV-Gauamtes Westfalen-Nord (GfV). Ferner konnte ein Teil der im münstersichen Staatsarchiv befindlichen Personal- und Entnazifizierungsakten eingesehen werden, die Auskunft über das Verhältnis der Lehrkräfte zum NS-System geben.

Unterschiedlich ergiebiges Material zur KLV findet sich in den städtischen Archiven des ehemaligen NS-Gaus. Im Stadtarchiv Münster sind die Akten des Amtes 40 von Bedeutung für die Verlegung der Volks- und Mittelschulen in die KLV und vor allem für die Rückführung der Kinder 1945. Außerdem enthält dieser Bestand die vom städtischen Schulamt in Auftrag gegebenen Berichte ehemaliger KLV-Lehrkräfte über ihren Einsatz. Eine sprudelnde Quelle für die Aufarbeitung der münstersichen KLV bildet in der stadteschichtlichen Dokumentation die Kriegschronik des ehemaligen Stadtarchivars Franz Wiemers. Da sich auch dessen beide Kinder in der KLV in Oberbayern befanden, schenkte Wiemers der Schulverlegung besonde-

11 Geheimes Schreiben NSDAP – Hitler-Jugend Gebiet Hochland (19) Gebietsbeauftragter KLV an den Lagerleiter/in (sic!) und die Wirtschaftsleitung des KLV-Lagers vom 21.4.1945, BayHStA Landesbeauftragter für die Heime der verlegten Schulen in Bayern Nr. 3.

12 Gerhard Kock, „Der Führer sorgt für unsere Kinder ...“, S. 22.

re Aufmerksamkeit, besuchte wiederholt münsterische KLV-Lager in Oberbayern und erstellte darüber eine Fotodokumentation von über 5.000 Fotos. In Bielefeld gewähren eine Kriegschronik der Schulen sowie – von den KLV-Organisatoren grundsätzlich untersagte – Schreiben von Lagerleitern an die Schulleiter ihrer Stammschulen Einblicke in den Lageralltag. Auch das Stadtarchiv Gelsenkirchen ist eine ergiebige Fundgrube. Hier sind wertvolle Akten der NSLB-Kreisverwaltung, des Kreisschulbeauftragten für die KLV sowie der Schulräte erhalten. Außerdem wird in diesem Archiv ein zweibändiger maschinenschriftlicher Erinnerungsbericht ehemaliger KLV-Teilnehmer der früheren Knabenmittelschule Gelsenkirchen-Buer aufbewahrt.¹³ Eine umfangreiche KLV-Dokumentation hat das Stadtarchiv Rheine im Zusammenhang mit einer von Thomas Gießmann und Rudolf Marciniak herausgegebenen Publikation von Quellen und Zeitzeugenberichten zur Kinderlandverschickung aus Rheine aufbauen können.¹⁴

Da das Hauptaufnahmegebiet für verlegte Schulen aus Westfalen-Nord der NS-Gau München-Oberbayern war, findet sich auch in den zuständigen Archiven der Stadt München, im Hauptstaatsarchiv (Akten der Staatsbehörden) und im Staatsarchiv (Akten der Landkreise), Material zur KLV aus dem ehemaligen westfälischen Gau. Allerdings ist die Ausbeute im Hauptstaatsarchiv gering, da das Schriftgut des Kultusministeriums einem Bombenangriff zum Opfer gefallen ist und die NS-Akten nach der Beschlagnahme durch die Besatzungsmacht nur unvollständig zurückerstattet wurden. Im Staatsarchiv gewähren die erhaltenen Monatsberichte der Gendarmerieposten und Landräte einen interessanten, wenn gleich einseitigen, Einblick in das Verhältnis der Einheimischen zu den Evakuierten.

Die von Gerhard Kock 1996 gemachte Feststellung, dass die Auswertung der verschiedenen Tageszeitungen wenig ergiebig ist, kann hier im ganzen bestätigt werden. Die damals gleichgeschaltete Presse brachte ausnahmslos nur werbende, beschönigende und schwulstige Berichte über die KLV-Lager. Nach dem stereotypen Tenor der NS-Presse wurden die Kinder in den Lagern bei hervorragender Verpflegung schulisch und weltanschaulich bestens betreut, und die KLV war ein überhaupt nur in Deutschland mögliches Meisterwerk der Organisation und Volksfürsorge. Angaben über die Größe der einzelnen KLV-Züge und die Aufnahmeorte der Kinder wurden aus militärischen Geheimhaltungsgründen meist nur allgemein gehalten.

Die aus den verschiedenen Archiven zusammengetragenen und ausgewerteten Quellen wurden vom Verfasser ergänzt und illustriert durch einzelne Zeitzeugenbefragungen. Das ist allerdings nur unsystematisch geschehen, unter anderem wegen der geringen Verallgemeinerbarkeit autobiographischer Zeugnisse.¹⁵ Ziel dieser regionalen Studie war es, gleichsam Mosaiksteine für die Rekonstruktion des Gesamtbildes der unterschiedlichen und vielschichtigen KLV-Wirklichkeit beizusteuern.

13 Hans Biallas u.a., Es ist jetzt 60 Jahre her. Lagerleben in der Kinderlandverschickung (KLV) in den Jahren 1943–1945.

14 Thomas Gießmann/Rudolf Marciniak, „Fast sämtliche Kinder sind jetzt werg.“ Münster 1991.

15 Vgl. Gerhard Kock, „Der Führer sorgt für unsere Kinder ...“, S. 24.

Daher hat der Verfasser den Schwerpunkt weniger auf die Interpretation programmatischer KLV-Schriften, Anweisungen und Rundschreiben gelegt als vielmehr auf die Darstellung der Lagerwirklichkeit, so weit die ermittelten Quellen dies möglich machten.

Im ersten Teil der Untersuchung wird die KLV in den Rahmen der NS-Ideologie der Luftkriegslage eingeordnet und in ihren Phasen und Formen kurz skizziert. Sodann geht die Untersuchung auf die besondere Situation des damaligen NS-Gaues Westfalen-Nord ein. In einem Exkurs werden die schul- und erziehungspolitischen Rahmenbedingungen dargestellt, um dem Leser eine differenzierte Beurteilung von Lehrer- und Schülerverhalten im totalitären NS-Staat zu erleichtern. Bei der nachfolgenden Darstellung der Träger und Durchführungsorgane der Erweiterten Kinderlandverschickung wird die dominierende Rolle der Hitlerjugend beleuchtet. Nach einer Beschreibung des Lageralltags anhand konkreter Abläufe und Vorkommnisse werden einige allgemein in den Lagern zu beobachtende Konfliktfelder thematisiert: die Hackordnung und Konkurrenzkämpfe bei Lehrkräften und Schülern, der Widerstand der Eltern aufgrund von Mängeln und Missständen in vielen Lagern sowie aus religiös-weltanschaulichen Gründen, der Kampf um die Religionsausübung im Lager. Der erste Teil schließt mit der chronologischen Darstellung der Endphase von Krieg und KLV, des Kriegsendes sowie der Bemühungen um die Rückführung der Kinder. Zwar waren die einzelnen KLV-Lager durch vorgegebene Rahmenpläne und Anweisungen im ganzen Reich einheitlich ausgerichtet, und die Lagerleitungen hatten wenig Spielraum für eine individuelle Gestaltung des Lagerlebens. Dennoch war je nach ideologischer Nähe des Lagerleiters bzw. der Lagerleiterin zum Regime sowie der Linientreue und Durchsetzungsfähigkeit der HJ-Führung die Bandbreite des „Lagergeistes“ relativ groß. Insofern hat die häufig gemachte Feststellung, dass es *das* KLV-Lager nicht gegeben habe, seine Berechtigung. Während es auf der einen Seite stramme „Nazi-Lager“ gab, verstanden es die Lehrkräfte in nicht wenigen Lagern, das Propaganda-Getöse von Partei und HJ weitgehend abzufedern. Diese unterschiedliche und vielschichtige Lebenswirklichkeit in der KLV wird daher im zweiten Teil an konkreten Fallbeispielen dargestellt. Gleichzeitig soll die Auflistung der erfassten Schulen dem Leser als Orientierungshilfe bei der Einordnung und Interpretation der in Teil I geschilderten Vorkommnisse dienen. Dem Textteil schließt sich ein dokumentarischer Anhang an, in dem signifikante und bis jetzt noch nicht veröffentlichte beziehungsweise nicht leicht zugängliche Quellenzeugnisse aufgenommen wurden.

1. Kinderlandverschickung, Bombenkrieg und NS-Ideologie

„Es ist eine Völkerwanderung im Gange.“ Mit dieser treffenden Metapher bezeichnete der Autor der münsterischen Kriegschronik Dr. Franz Wiemers im Sommer 1943 jene gigantische Evakuierungsaktion, die von der nationalsozialistischen Parteiführung im Herbst 1940 in Gang gesetzt worden war.¹⁶ Unter dem damals vertrauenerweckenden Namen „Erweiterte Kinderlandverschickung“ verschickte die „Reichszentrale KLV“ bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs rund 850.000 Jugendliche zwischen zehn und vierzehn Jahren aus bombengefährdeten Gebieten in KLV-Lager, etwa ebenso viele Jungen und Mädchen zwischen sechs und zehn Jahren bekamen so genannte Pflegefamilien in einer meist fernen „Kriegsheimat“ zugewiesen und circa eine halbe Million Kinder unter sechs Jahren verbrachte die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt zusammen mit deren Müttern in sicher ge glaubte Reichsgebiete.¹⁷

Die Landverschickung von Kindern war bekanntlich keine Erfindung der Nationalsozialisten. Bereits gegen Mitte des 19. Jahrhunderts hatten karitative Vereine und die Kirchen Hilfsorganisationen geschaffen, um erholungsbedürftige Kinder aus Großstädten für einige Wochen aufs Land zu bringen, wo sie gesund und ausreichend ernährt wurden und möglichst viel Zeit in freier Natur verbringen sollten.¹⁸ Die zu Beginn des Ersten Weltkriegs von Großbritannien gegen das importabhängige Deutsche Reich verhängte Seeblockade, die in den industriellen Ballungsgebieten als lebensbedrohliche Hungerblockade erlitten wurde, führte zu einer enormen Ausweitung der Landverschickung von unterernährten Kindern. Im berühmigten „Steckrübenwinter“ 1916/17 wurde in Berlin ein Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ gegründet, der am 25. Januar 1917 ins Berliner Vereinsregister eingetragen wurde.¹⁹ Der Verein fungierte als Dachorganisation für die Vermittlung

16 Kriegschronik Wiemers, Fotodokumentation über die Verschickung münsterischer Frauen und Kinder nach Oberbayern im August 1943, StdA Münster Stadt-Dok: Nr. 61.

17 „Erweiterte Kinderlandverschickung“ war seit September/Oktober 1940 der offizielle Name für die allgemein „Kinderlandverschickung“ (KLV) genannte Evakuierungsaktion von Kindern und Jugendlichen aus luftgefährdeten Gebieten. Auch für die Erweiterte Kinderlandverschickung ist „KLV“ als Abkürzung gebräuchlich geworden. Über die Anzahl der im Rahmen der Erweiterten Kinderlandverschickung evakuierten Kinder und Jugendlichen gibt es keine gesicherten Angaben. Während der ehemalige (letzte) Leiter der Reichsdienststelle KLV Gerhard Dabel in seiner 1981 herausgegebenen umstrittenen Dokumentation (Die Erweiterte Kinder-Land-Verschickung. KLV-Lager 1940–1945, S. 24) 2,8 Millionen Zehn- bis Achtzehnjährige und weitere 3,1 Millionen Mütter, Kleinkinder und sechs- bis zehnjährige Kinder nennt, kommt Gerhard Kock in seiner 1996 erschienenen umfassenden Studie zur KLV („Der Führer sorgt für unsere Kinder ...“ Die Kinderlandverschickung im Zweiten Weltkrieg, S. 134–143) auf die oben genannten Zahlen. Gegen Ende des Krieges waren nach der Schätzung von Katja Klee circa acht bis zehn Millionen Menschen auf der Flucht vor den Bomben (Klee, Im „Luftschutzkeller des Reiches“, S. 12).

18 Vgl. Sollbach, „Der Luftterror geht weiter“, S. 4, Anm. 10.

19 Satzung des Vereins abgeruckt in: Georg Braumann, Kinderlandverschickung 1900 1932. Von der Hungerbekämpfung über Kinderlandverschickung zur Kindererholungs-